

Wolfgang WILLNER

STATUS, VERBREITUNG UND ÖKOLOGIE DER ESCHENDOMINIERTEN WALDGESELLSCHAFTEN AUF DEN BERGEN DES WIENERWALDES

Wien, 1996

Im Wienerwald treten sowohl an (meist nordexponierten) Hängen als auch in Mulden und auf Gipfeln eschenreiche Wälder auf, welche zum überwiegenden Teil als vermutlich natürliche azonale Waldgesellschaften des Verbandes **Tilio-Acerion** Klika 1955 angesprochen werden können. Hierzu zählen auch die seit dem 19. Jahrhundert bekannten "Gipfeleschenwälder des Wienerwaldes". Sie gehören mit Ausnahme des Bestandes auf dem Schöpfel zum **Aceri-Carpinetum** Klika 1941 s.l. im Sinne von HUSOVA (1982). **Violo albae-Fraxinetum** und "**Cynancho-Tilietum**" sensu MUCINA in WALLNÖFER et al. (1993) sind darin enthalten, ihre Abtrennung als eigenständige Assoziationen kann derzeit nicht gut begründet werden.

Ebenfalls zum **Aceri-Carpinetum** gehört der "Linden-Steilhangwald" auf dem Leopoldsberg.

Der Gipfeleschenwald des Schöpfels kann dem **Corydalido cavae-Aceretum** Moor 1938 zugeordnet werden.

Innerhalb des **Aceri-Carpinetums** wurden unterschieden:

- Subass. **aegopodietosum** Klika 1941 em. Husová 1982 (Flyschwienerwald sowie Peilstein)
- Ausbildung mit *Viola alba* (Großteil der untersuchten Bestände des Flyschwienerwaldes; enthält den Typus des **Violo albae-Fraxinetum** Mucina in Wallnöfer et al. 1993)
- Ausbildung mit *Corydalis intermedia* und *Cardamine impatiens* (Tempelberg, Großer Sattel, Nackter Sattel)
- Subass. **aconitetosum vulpariae** Husová 1982 (Großteil der Bestände des Kalkwienerwaldes)
- Ausbildung mit *Viburnum lantana* und *Laser trilobum* (Leopoldsberg)

Das **Aceri-Carpinetum** unterscheidet sich von den Eichen-Hainbuchen-Wäldern, in deren Höhenstufe es verbreitet ist, v.a. durch die Dominanz der sog. "Schutthölzer" Esche, Sommer-Linde, Berg- und Spitz-Ahorn sowie Berg-Ulme (MORAVEC et al. 1982). Die Faktoren, welche im Wienerwald zur Ausbildung dieser Assoziation führen, sind mannigfaltig. Ihre Standorte sind einerseits steinige Oberhänge und Gipfel ("Gipfeleschenwälder"), welche im Kalkwienerwald wohl Terra fusca tragen, andererseits aber auch schattige Steilhänge und Mulden. Gemeinsam ist diesen Standorten, dass

- 1) ein Buchen-Wald aus edaphischen Gründen (zeitw. Trockenheit, Lehm) ausgeschlossen ist und

2) die Baumarten der Eichen-Hainbuchen-Wälder (also Eichen und Hainbuche) von den obengenannten Arten stark zurückgedrängt werden.

Der Unterwuchs der Bestände entspricht grundsätzlich dem eines Eichen-Hainbuchen-Waldes. Der zum Teil massig entwickelte Geophytenaspekt des Vorfrühlings wird wahrscheinlich durch folgende Faktoren ermöglicht:

- Schneeanhäufung in Lee-Lagen
- geringe Schuttbedeckung der Gipfel (im Flyschwienerwald)
- Terra fusca (im Kalkwienerwald)
- große Nebelhäufigkeit in dieser Höhenlage
- späte Belaubung der Esche
- Nährstoffreichtum

Echte Feuchtezeiger fehlen den Beständen. Die extrem große Zahl von Nährstoff-Zeigern auf dem Hermannskogel ist für die Bestände insgesamt nicht typisch und möglicherweise anthropogen bedingt.